

Der Abg. Wozniak stellt einen Dringlichkeitseintrag, der den Verfassungsausschuss auffordert, die Ungemachkeiten, die sich in den 62. Artikel eingeschlichen haben, durchzuführen.

Die Kommission beschließt die Dringlichkeit und überweist den Auftrag dem Verfassungsausschuss.

Nächste Sitzung: Freitag.

Aus den Kommissionen.

Im Ausschuss für öffentliche Fürsorge erstattete die Abg. Dzubinska über den Zustand der Rückwanderer aus Russland Bericht und forderte zur Hilfeleistung in Form von Lebensmitteln, Kleidung und dergl. auf.

Nachdem noch der Abgeordnete Wladyslaw Grabinski berichtete, wurde auf Antrag Grabinskis beschlossen, die Regierung aufzufordern, alle an den vielen Mängeln in der Fürsorge für Rückwanderer Schuldigen, zur Verantwortung zu ziehen.

Die letzten Stunden des Papstes.

Über die letzten Stunden des Papstes, der wie berichtet, Sonntag früh um 6 Uhr seinen Geist ausmachte, liegt nunmehr folgende Meldung vor:

Gegen 1 Uhr morgens las Monsignore Migno eine Messe in der dem Sterbezimmer benachbarten Kapelle. Kardinal Glorzi zelebrierte gegen 1½ Uhr eine zweite Messe. Nach der Veröffentlichung des letzten Krankheitsberichtes blieben der Großpönitentiar, Kardinal Giorgi, Monsignore Migno und der Beichtvater des Papstes Basilis sowie Dr. Baptista im Sterbezimmer. Während die Anwesenden beteten, sagte Dr. Baptista zum Papst, daß sie für den Weltfrieden beten würden. Der Papst rief aus: „Wir geben unser Leben gern für den Weltfrieden hin.“ Alsdann legte sich der Heilige Vater auf die Seite und betrachtete die Umstehenden, die im Gebet verweilten. Morgens 5.40 Uhr sprach Kardinal Bico am Sterbehimmel des Papstes das Benedictum. Der Heilige Vater lag bereits in Agonie. Alle Anwesenden sprachen Sterbegeete. Kardinal Giorgi erklärte dem Sterbenden die letzte Absolution.

Nun vor 6 Uhr morgens öffnete der Papst die Augen noch einmal, um sie gleich wieder zu schließen. Sein vom sünftigen Krankenlager furchtbar abgezehrter Leib zeigte ein kurzes Zittern. Der wachhabende Arzt griff nach dem Puls des Papstes. Es war vorüber. Fünf Minuten später erlösten die Glöckchen von St. Peter dumpf und lang.

In den über die letzten Stunden des Papstes geführten Aufzeichnungen finden sich alle Engelheiten vermerkt. Am Sonnabend, um 11 Uhr abends, sprach der Papst: „Wiewiel Uhr ist es?“ Der Erzbischof von Bologna erwiderte mit der genauen Zeitangabe. Darauf sagte der Papst die folgenden Worte: „Geht schlafen. Denn von jetzt bis 6 Uhr morgens ist noch viel Zeit.“

Lokales.

Lodz, den 20. Januar 1922.

Willkommen!

Gestern um 5 Uhr nachmittags treffen auf dem Warschauer Bahnhofe 17 Waisenkinder ein, die in Lódz eine zweite Heimat finden sollen. Herr Abgeordneter Spickermann bringt sie von Warschau hierher. Es sind das die bereits angekündigte Kinder aus Wolhynien sowie 8 Waisen von Wolgaflüchtlings.

Die Kinder, die in ihrem jungen Leben schon so schweren durchmachen muhten, werden den Boden unserer Stadt mit bang klepplend kleinen Herzen bereiten. Damit sie gleich auf dem Bahnhofe fühlen, daß treue deutsche Menschen ihnen eine liebevolle neue Heimat schaffen, ihnen Vater und Mutter ersetzen wollen, wäre es sehr zu begrüßen, wenn deutsche Frauen die kleinen in Empfang nehmen wollen. Eine Decke, die kleinen für die Fahrt zum Waisenhaus warm einzuhüllen, ein Weißbrot, ihnen die Trennung von den bisherigen Fluchtgenossen weniger schwer empfinden zu lassen, werden sich sicher leicht finden. Und um ein gutes, liebevolles Wort für sie aus dem heimlichen Nest gefallenen armen Vöglein wird eine deutsche Frau und Mutter gewiß nicht verlegen sein.

So mögen sie dem kommt, die kleinen deutschen Baben und Mädel, in dem Lande des Grauens — deutsche Herzen — auf sie warten, und deutsche Hände sind bereit, ihnen die Tränen zu trocknen und dafür zu sorgen, daß sie im trauten Heim sicher das Bauen lernen!

A. K.

Todesfall. Der unerbittliche Tod hat wieder einen Bürger unserer Stadt dahingerafft. Der 64jährige Häusbesitzer und frühere Fabrikbesitzer Gustav Martin ist nach kaum zweimöglichem Krankenlager ins Jenseits hinübergegangen. Der Verkörperte war 45 Jahre lang Mitglied der Webermeisterinnung und 30 Jahre Mitglied des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde, in dem er das Amt eines Wirts versah. Seit 15 Jahren war er als Armenvorsorger der St. Trinitatigemeinde tätig. Dem Dahingeschiedenen ist im Jahre 1911 die erste Frau und eine Tochter im Tode vorangegangen. In seiner Babre trauern: die zweite Frau, mit der er in zehnjähriger Ehe lebte, drei verheiratete Töchter, zwei Söhne und fünf Enkel. — Friede seiner Älche!

Sechshundert Wolgadeutsche in Szczecin. Wie wir hören, sind in dem ehemaligen Gefangenensemäler Szczecin sechshundert Wolgadeutsche untergebracht worden, die neuerdings auf

der Flucht von Russland nach Deutschland die polnische Landesgrenzen überschritten haben. Nach diesen Unglücksfällen wird von dem Hilfsausschuss für die Wolgadeutschen Hilfe gebracht.

Die Rückwanderung aus Russland aufgehalten ist. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß der Ministerialrat beschlossen habe, die Rückwanderung aus Russland erlaublich für einige Monate aufzuhalten. Die Unterbrechung soll erfolgen, damit Baranowitschi in gesundheitlicher Beziehung in Ordnung gebracht werden könne. Die Rückwanderung aus der Ukraine soll fortgesetzt werden.

Die Einwanderung nach Amerika. Der Konzernausschuss der Vereinigten Staaten wird die Verhältnisse der in Ellis Island zurückgebliebenen Einwanderer prüfen, denn die dort herrschenden Zustände sollen furchtbar sein. Es verlautet, daß diese Leute, die erfahren, daß sie zurückgeschickt werden, weil die Anzahl der Einwanderer aus dem betreffenden Lande überschritten sei, dem Wahnsinn verfallen, da sie ihrer ganzen Vorsicht verlustig geben. 1100 Auswanderer waren die Deportierung aus der Insel Ellis Island ab, 2100 befinden sich auf den Schiffen im Hafen und 388 sind unterwegs nach Amerika. Sollten die Vereinigten Staaten die Einwanderung durch strenge Gesetze vollständig unterblenden, dann werden die Auswanderer neue Gebiete suchen müssen.

Obwohl der Premier von Kanada seinem Lande den Ruf eines Dorados zugesprochen hatte, heißt es fast allgemein, daß die künftige Auswandererförderung nach Südamerika gerichtet sein wird. Die Auswanderung nach Südamerika war bis jetzt sehr gering, das kann man nicht feststellen die lateinischen Völker. Tschechoslowaken gibt es dort nur in geringer Zahl, etwa 300 Familien. Südamerika übertrifft alle Weltteile in Bezug auf Feuchtigkeit und wird vor allem Landwirtschaft anstreben. Es besitzt große Mineralienvorräte, mit Ausnahme von Kohle, dagegen sind Paroleumquellen im Überfluss vorhanden. Kein Festland besitzt so viele unbewohnte Wasserschlüsse und breite Flüsse, auf welchen Seeschiffe in das Inneland bis 400 Meilen tief eindringen können.

Die Wissenshauer seines Baluton und Balutenschmuckes ins Ausland. Auf

Grund der Verordnung vom 17. Dezember 1921, (D. II. 104), welche am 2. d. M. in Kraft getreten ist, und auf Grund der Durchführungsverordnung vom 29. Dezember 1921 (D. II. 108), wird der Balutenschmuck in das Ausland mit 5 Jahren strengen Zolls und mit einer Geldstrafe bis 10 Millionen Mark bestraft werden. Außerdem kann der Schmuggler die Konzeßion eines angemeldeten Berufes aus die Dauer von fünf Jahren verlieren. Ein Urteil zu fällen ist nur das Strafgericht zuständig. Beurteilungen sind nicht statthaft. Außerdem wird in Erinnerung gebracht, daß es im Sinne des Beschlusses vom 30. Dezember 1921 erlaubt ist, ohne besondere Bewilligung einmalig bis 20 000 M. oder monatlich bis Mark 60 000 auszuführen. Betrifft der Ausfuhr fremder Balutien ist die bisherige Vorschrift in Kraft geblieben. Ohne besondere Bewilligung ist es erlaubt, 150 Schweizer Franken oder den gleichen Wert in anderen fremden Balutien auszuführen. Ausfuhrbewilligungen für höhere Summen erteilt die Darlehenskasse, die Devisenbanken, eventl. auch das Finanzministerium.

Gesetz gegen Flüchtlinge in Polen. Die lettisch-russische Kommission, der die Festsetzung der Bedingungen und Einzelheiten der Entwicklung des Friedensvertrages obliegt, beriet über die Rückstellung der in den ehemaligen russischen Staaten gemachten Einlagen. Russland verpflichtet sich, für jeden Goldkrüppel den dritten Teil eines Dollars auszuzahlen.

Bip. Verlängerung der Koscinsko-Straße. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat ein Projekt bestätigt, wonach die Koscinsko-Straße in südlicher Richtung über die Annastraße hinaus verlängert werden soll; außerdem soll sie auf der ganzen Länge dieselbe Breite haben, die sie bei der Zelonostraße besitzt.

Bip. Neue Straßen. Der Magistrat beschloß zwei Straßen durch den Konstantynow-Bahnhof zu bauen, die von dem Knotenpunkt bei der Bahnhofbrücke ihren Anfang nehmen sollen. Eine Straße wird nach Retkina führen und Retkina-Straße heißen; die andere geht in der Richtung nach Sobieniec und wird den Namen Ksiazowka-Straße erhalten.

Bip. Umbenennung der Straßen. Der Magistrat hat seinerzeit die Kozłodworskastraße in Botanikstraße umbenannt. Die Kunst- und Altertumskonservator der Wojewodschaft erhob begegnen Einspruch mit der Begründung, daß die Kozłodworskastraße in der Geschichte der Stadt Lódz ihre Bedeutung habe. Angeschlossen hat der Magistrat vorgeschlagen, die Segielnianska und die Nowogrodzianska von der Petrikauer Straße bis zur Kozłodworska in Nowogrodzianska (wozu dies durch einander?) umzubenennen, insbesondere da die Nummernzählung der Segielnianskastraße der anderen Straßen in der Stadt nicht entspricht. Die Segielnianska durchschneidet die Petrikauer Straße, während die anderen Straßen östlich und westlich der Petrikauer verschobene Benennungen führen.

Bip. Lebensmittel für Russland. Der Imperialrat hat politischen Abteilung des Amerikabüros, Nahrungsausschusses, Herr B. B. Rice,

berichtet, die Nahrungsausschüsse über die polnische Landesgrenzen überschritten haben. Nach diesen Unglücksfällen wird von dem Hilfsausschuss für die Wolgadeutschen Hilfe gebracht.

Im Saale der Philharmonie Sonntag, d. 29. Januar 1922, um 9 Uhr abends, das 3. und letzte Konzert der berühmten Sängerin Isa Kremer unter Mitwirkung des Maestro Curt Heschel (Klavier). Berabgesetzte Preise. Billets von 200 bis 2200 M. sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.
Zu Gunsten der Invalidenkasse bei der Freiwilligen Feuerwehr.

3 große Maskeraden am 28. Januar 1922, und zwar:

1) I. Zug: Konstantiner Straße 4, nur gegen Einladungen. Eintritt M. 2000.—
2) III. Zug: Sienkiewicz-Straße Nr. 54, ohne Einladungen. Eintritt M. 1000.—
3) IV. Zug: Barzewska-Straße Nr. 88, ohne Einladungen. Eintritt M. 800.—
Billets sind bei allen Bürgen der „Lodzer Freiwilligen Feuerwehr“ zu haben.

wird am Donnerstag, den 26. d. M. zwischen 4 und 5½ Uhr im Grand-Hotel Anweisungen zwecks Versendung von Lebensmittelgaben nach Russland ausstellen. Personen, die in Russland Verwandte oder Bekannte besitzen, können diese Anweisungen gegen Bezahlung in amerikanischer Währung erhalten.

Bip. Bekanntmachungen am östlichen Schatz. Das Regierungskommissariat der Stadt Lódz gibt bekannt, daß sämtliche Bilanzabschlüsse, Rechenschaftsberichte, Mitteilungen über Verlammungen der Aktionäre sowie besondere Anzeigen der Aktiengesellschaften, Banken, Kreditgesellschaften, Handelsinstitutionen und dergl. pflichtgemäß durch Vermittelung des Amtes des Loder Wojewodschafts der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden müssen. Dasselbe gilt auch von Anzeigen über verlorene Dokumente.

Bip. Unterstützung für Lehrer. Auf der Gemeindeversammlung gelangte die Gesellschaft der Lehrer des Loder Kreises zur Sprache. Es wurde beschlossen, eine einmalige Unterstützung in Höhe von 7500 Mark für unverheiratete und 9500 Mark für verheiratete Lehrer auszugeben.

Bip. Stadtverordnetenversammlung. Die geistige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung begann um 8 Uhr abends. Der Vorsitzende Dr. Rosenblatt erklärte den Anwesenden, daß die Sitzung, laut den neuen Erklärungen des Gemeinderiums, nicht stattfinden könne, da das Quorum fehle. Für eine rechtmäßige Sitzung ist die Anwesenheit von 44 Stadtverordneten nötig, während nur 42 erschienen waren.

Die nächste Sitzung wurde für Dienstag anberaumt.

Bip. „Picadilly-Ball“. Der am 1. Februar in der Philharmonie stattfindet, hat schon von sich sprechen bereit. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist bereits so rege, daß man damit rechnen kann, daß sie, wie im Vorjahr, lange vor dem Maskenball vergriffen sein werden. Der Festsaal ist auch alles, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, so daß man mit einer durchaus gelungenen Veranstaltung rechnen können. Dieser Erfolg wird noch aus dem Grunde warm zu begrüßen sein, weil du ihm die Möglichkeit gegeben wird, den Kreis der Freiheit und dergl. zu erweitern. Da im kommenden Frühjahr ungefähr 700 000 russische Flüchtlinge in Polen und in den anderen Randstaaten zu erwarten seien, müßten schon jetzt alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um eine Ausbreitung der Seuchen zu verhindern.

Obligate Körperpflege. Im Ministerium für Gesundheitswesen wird ein Gesetz über obligate Körperpflege vorbereitet. Das „Gesetz“ verordnet nunmehr hierzu einige Einzelheiten, denen wir folgendes entnehmen: Die Frist der obligaten Körperpflege ist nach unten durch das erreichte 6. Lebensjahr begrenzt und dauert beim Mann bis zum Eintritt in die Armee, spätestens bis zum 24. Lebensjahr. Bei der Frau ist die obere Grenze durch den Zeitpunkt ihrer Verheiratung, im Höchstfalle durch das 21. Lebensjahr gegeben. Die Körperpflege wird bei der Schüljugend von der Schule, nach Verlassen derselben durch staatliche oder private Institutionen für Körperpflege und die vom Staat anerkannten Vereine geleitet werden. Der Staat erlegt die Kosten und trägt für die Erziehung durch die Schulen und für Fachkurse Sorge. Eine Nichtbefolgung der Vorschriften dieses Gesetzes wird in ähnlicher Weise wie Verzäsuren des Schulbesuches bestraft werden. Die Gemeinden sind verpflichtet, Grundstücke und Hilfsmittel für die Körperpflege zur Verfügung zu stellen. Die Körperpflege im Wachstum zurückgebliebene Kinder wird unter ärztliche Aufsicht gestellt.

Das Danina-Gesetz. (Fortsetzung). Allgemeine Bestimmungen. Art. 26.

Den Stadt- und Dorfgemeinden wird aus dem Titel des Gesetzes der Kosten der Einhebung der Danina, die im Art. 21 und IV bezeichnet ist, zwei Prozent von den an das Steueramt eingezahlten Daninabeträgen zuerkannt.

Die Steuerämter werden diese Kosten den Gemeindeverwaltungen innerhalb acht Tagen nach Einzahlung durch diese Gemeindeverwaltungen der ganzen zur Einbedienung überwiesenen Danina Beträgen und nach Vorweisung der Anlagenbücher aufzahlen.

Art. 27. Die Verwaltungsbüros und Funktionäre der Gemeinden sowie die Vermögensverwalter der in Art. 19 angeführten Institutionen, ferner die in Art. 8, I. Abs. 2 und II. in Art. 2, V und VI und in Art. 25, Abs. I angeführten Zahlner sind verantwortlich für die strikte und zeitgerechte Erfüllung der Pflichten, die ihnen dieses Gesetz sowie die Verordnung auf Grund dieses Gesetzes auferlegen.

Art. 28. Für die Nichterfüllung ohne begründete Ursache der in Art. 27 angeführten Pflichten werden die Schuldigen mit Geldstrafen bis zu einer Million Mark und Haft bis zu drei Monaten oder mit einer von diesen Strafen belegt.

Im Übrigen bleibt die Strafe bestehen.

Zur Entscheidung sind die Friedensgerichte auf Antrag der Finanzbehörde berufen.

Doch kann die Bestrafung auch durch Administrativbehörden statt durch Gerichte erfolgen. Gegen das administrative Strafgericht kann Berufung an die Administrativbehörde II. Instanz innerhalb 14 Tagen von dem der Entscheidung nachfolgenden Tage, wobei der Postlauf zu berücksichtigen ist, eingebracht werden. Gegen die Berufungsentscheidung der Administrativbehörde II. Instanz steht die weitere Berufung innerhalb derselben Frist an das Bezirksgericht zu, welches die Angelegenheit endgültig entscheidet unter entsprechender Anwendung der Vorschriften über Berufungen gegen Urteile der Friedensgerichte (Kreisgerichte).

Berufungen an die Administrativbehörde II. Instanz oder an das Gericht hemmen nicht den Strafverfolgung, mit Ausnahme des Fäll. Der Vollzug der Haft erfolgt beim Friedensgericht, dem die Administrativbehörde zu diesem Behufe die Akten übermittelt.

Letzter Absatz betrifft das frühere preußische Teilgebiet.

Art. 29.

Die in Art. 18 bezeichneten Strafverfahren können unabhängig von der Strafverhängung gemäß Art. 28 so ordnen, daß die von der Gemeinewaltung veranlaßten Pflichten auf Kosten der Gemeinde von anderen Personen erfüllt werden.

Art. 30.

Die Eigentümer städtischer Realitäten oder ihre Vertreter haben binnen 20 Tagen nach Bestellung der Bezeichnungsformulare, die Metertüpfen in zwei Ausfertigungen dem Magistrat vorzulegen bei sonstigem Eintritt der im Art. 28 bezeichneten Folgen, das in Art. 28 bezeichnete Verfahren wird diesfalls angewendet werden mit dem Unterschied, daß zur Strafverhängung statt der Administrativbehörden berufen wird; die Finanzbehörden I. bzw. II. Instanz, gegen deren Entscheidung Berufung an die Bezirksgerichte zulässig ist. Hierbei ist analog Art. 29 anzuwenden.

Den in Art. 28 angeführten Strafen unterliegt auch jeder, der in obigen Listen unware Angaben anführt, diesfalls findet der erste Absatz dieses Artikels Anwendung in bezug auf die Zuständigkeit der Bezirksgerichte, die über die Strafe zu erkennen haben.

Art. 31.

Alle Staatsbehörden und Lemter, ebenso die Militär- und Selbstverwaltungsbehörden sowie ihre Funktionäre sind verpflichtet, den Finanzbehörden und Einhebungsbüroen bei Erhebung und Einziehung der Danuia Hilfe zu leisten.

Wer diese Pflicht unterläßt, ist hierfür, sofern Art. 28 keine Anwendung findet, nach den allgemeinen organisatorischen bzw. dienstlichen Bestimmungen verantwortlich.

(Fortsetzung folgt)

Spenden.

Aus folgenden Spenden zur Wehrzeugwaffenstelle werden, für die wir den Spendern zu danken.

Für die Wogadenischen: 1000 Mark von Herrn H. Schulz, 1000 M. von Herrn Gustav Baer, 600 M. von Herrn E. Koschade, 1000 M. von Herrn A. Keppe, 3700 M. gesammelt aus der Hochzeit zweier Herrn G. Hänsler mit Fr. Olga Schindel; von Herrn Paul Geiss zwei Tafeln, von Frau E. G. Keppe, 2200 M. von A. G., gesammelt bei einem gemütl. Beisammensein, von den Herren Gebrieter, Schwabe 3 Tafeln, von Herrn U. Schönborn 1 Tafel.

Für das Kriegswaisenhaus: 3750 Mark, gesammelt auf der Hochzeitsfeier des Herrn G. Hänsler mit Fr. Olga Schindel.

Kunst und Wissen.

Bienn. Kunstausstellung in Lódz. Auf Antrag des Ministeriums für Kunst und Kultur organisiert das Museum in Lódz eine Gratulationsfeier.

Naturwissenschaften. Wie aus Leipzig gemeldet wird, starb dort der berühmte deutsche Dirigent Arthur Nikisch im 67. Lebensjahr.

Sport.

Der Dombezirks Turnverein, welcher seinen Wirkungskreis im südlichen Teil unserer Stadt hat, bereits 24 Jahre besteht und gegenwärtig von tüchtigen Sportlehrern geleitet wird, unterhält neben einigen Turnerringen (wie Herren-, Damen- und Jünglingsringen) auch eine bereits gut

vorgeschrittene Athleten-Sektion. Für diese Sektion veranstaltete die Gemeinschaft am vergangenen Sonntag Vereinsmeisterschaftskämpfe für Gewichtheben und Ringkampf. Für den ersten melbten sich 9 Athleten, welche ihre Kräfte im Reihen, einsamig, und Sämmen und Stoßen, zweiarmig, maßen. Hier brachte es der aus der Vorkriegszeit her auf diesem Gebiete bekannte Athlet Herr Sizelc, welcher bald bereits auf einigen allgemeinen Olympiaden vertreten hat, zu einem glänzenden Sieg mit 545 Punkten. Als zweiter folgte Herr A. Schäfer, gleichfalls eine in Sportkreisen wohlbekannte Persönlichkeit mit 455, als dritter Herr Weigelt mit 449 Punkten. Im Ringkampf standen sich 4 Paare gegenüber. Hier siegte der Athlet Herr A. Schäfer, welcher seinen Gegnern durch Gewandtheit und technische Ausbildung überlegen war. Als weiter bezeichnet sich Herr Sizelc, als dritter Herr Tum. Die ersten und zweiten Sieger erhielten Erinnerungsplakette, die dritten Diplome. Als umstolzten Leiter und Schiedsrichter war Herr B. Boncikoff tätig.

Auf die Sieger wurde von den Anwesenden Gästen ein Hoch ausgebracht, worauf man noch einige Stunden gemütlich beisammensah.

Vereine u. Versammlungen.

Im Kirchengefangverein der St. Barbara-Gemeinde fand am Dienstag abend die Jahreshauptversammlung der Mitglieder statt. Die Sitzung wurde um 9/ Uhr vom Vorsitzenden Herrn Superintendenten W. P. Angerstein in Anwesenheit von 85 Mitgliedern eröffnet. Er gedachte zunächst der im verflossenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder Karl Schulz, Bruno Knack und Frau Auguste Mise. Das Andenken derselben wurde von den Anwesenden durch Schreiben von den Siegen und mit dem Gang des Liedes: "Wenn ich einmal soll scheiden" geehrt. Sowann bezüglich der Vorsitzende die Herren Julius Wünsch und Großmeister Arndt zu ihm 25-jährigen Zugehörigkeit als Mitglied des Vereins und überreichte ihnen aus Anlaß dieses Jubiläums die vom Verein gestifteten Ehrenurkunden. Da Herr Superintendent Angerstein verhindert war, der Sitzung weiter beizutreten, übertrug er die Leitung derselben Herrn Paul Weißig.

Als Beisitzer wurden die Herren Gustav Gläser und Hugo Schulz berufen. Nachdem die Versammlung die Niederschrift von der ersten Monatsitzung und die Tagesschriften zur Kenntnis genommen und die bisherige Verwaltung entlastet hatte, wurde zu den Wahlen gestimmt. Der bisherige erste Vorsitzende Herr Paul Römer erklärte kategorisch eine Wiederwahl nicht anzunehmen zu wollen und ersuchte deshalb seine Kandidatur nicht aufzustellen. Dem schlossen sich auch die anderen Vorstandsmitglieder an. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: erster Vorsitzend für die aktiven Mitglieder: Oskar Strauch; zweiter Vorsitzend für die Aktiven: Adolf Lippst; Vorsitzend für die Pensions: Gustav Gläser; Kassenwart: Karl Grunwald und Karl Schäfer; Schriftführer: Hugo Berthelmann und Eduard Dösselberger; Archivare: Gustav Engel, Berthold Schulz und Oswald Tiebe; Wirt: Adolf Berg und Emil Rahm; Vergnügungsausschuß: Berthold Schulz, Oskar Rahm, Oskar Drechsler und Emil Blögle; Brühlausstausch: Paul Weißig, Hugo Geisler und Friedrich Silsala. In den Ballotage-Ausschuss wurden 10 Herren gewählt.

Aus dem Reiche.

Bienn. Weihachtsfeier der deutschen und polnischen Volksschule. "Schule und Haus müssen Hand in Hand in der Sache der Erziehung gehen. Wer auf diese Weise ist eine geistige Entwicklung des jungen Menschenwesens zu denken." Diejenen Graudganden betonte der Hauptlehrer der deutschen Volksschule in Bienn. Herr Alexander Treichel, in seiner Gründungsansprache. Die darauffolgenden Lieder, Gedichte, Scherze, der kleinen und größeren Volksschüler legten Zeugnis davon ab, daß ein gesunder, fröhlicher Geist in den Räumen der Volksschule waltet, daß Lehrer und Schüler mit ganzen Herzen an ihrer Arbeit hängen. Insondere hält nun malthe sich die Aufführung eines schönen Märchenstückes "Die Sterne suchen".

Die gelungenen Tänze, Reigenaufführungen, so wie auch die Ausstattung ließen nichts zu wünschen übrig. Den Eltern der Kinder und den kleinen Darstellern selbst wurde dadurch eine edle Freude und nur lichte Erinnerung für den kommenden Tag des Lebens geboten. Darauf gebührt dem aufzuführenden Mühewerten der Lehrerchaft. Weit mehr als gesagt wurde, ist ein fröhlicher Lebensraum mit Beginn dieses Schuljahrs in den Schulbetrieb hineingetreten. Möge er weiterhin in derselbigen Weise zur Ausdruck kommen!

Maltsch. Nachruf. Am 14. d. M. verstarb in Warschau der in Fachkreisen hochgeschätzte und allgemein beliebte Arzt Dr. St. Orgelbrand. Der Verstorbene war jahrelang Leiter der hiesigen Kinderheilanstalt gewesen. Er batte sich durch seine Begabung, eine sorgfältige Erziehung und durch gründliches Fachstudium eine hervorragende Siedlung auf dem Gebiete der Heilpädagogik zu erwerben vermocht. Der Verstorbene war auch Gründer und erster Vorsitzender des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Bericht. Freitag, den 20. Januar, hielt im Saal des Mästvereins Direktor Heinrich Opinski aus Posen einen Bericht über das Thema: "Französische Revolution und deutsche Kultur im Verhältnis zur Kunst".

Dombrowa. 25. Januar. Unglücksfall. Als der Schüler der 4. Klasse des hiesigen Gymnasiums, M. Kuna, aus dem Dorfe Weianow, auf dem zur Wege Schule die zugehörige Net überqueren wollte, brach das Eis und der Unglücksfall fand in den eisigen Wasserfluten den Tod. Vergeblich versuchten die ahnungslosen Eltern auf die Rücksicht ihres Sohnes, den sie in der Schule wahrnahmen. Wie groß war jedoch ihr Erstaunen, als nach beendigtem Schulunterricht die Kameraden des Verunglückten bei ihnen erschienen und sie fragten, warum ihr Sohn heute der Schule ferngeblieben sei. Die bestürzten Eltern begaben sich sofort auf die Suche, und wie groß muß ihr Jammer gewesen sein, als sie unter dem Eis die bereits erstickte Leiche ihres lieben Sohnes fanden!

Leipzig. Deutsche Eisenbahnen waggon in Polen. Hier ist eine deutsche Kommission eingetroffen, welche die Eisenbahnwaggons übernehmen soll, die Eigentum Deutschlands sind und in Polen verblieben waren.

Aus aller Welt.

Die anonymen Briefschreiber von Tulle. Die Stadt Tulle im Departement Corrèze ist seit einigen Monaten von einer unbeschreiblichen Aufregung ergriffen. Denn es wurden Tausende von anonymen Briefen beinahe an alle Familien verschickt, und diese Sendungen dauern heute noch an. Der Inhalt dieser Briefe übersteigt nach Andeutungen der Licher Presse alles, was bisher an Schamlosigkeit geleiht wurde. Die Briefe strotzen von einem ungeheuerlichen Aufwand erotischer Phantasie, verbunden mit der niedrigsten Schmach- und Verleumungssucht, und wahrhaft teuflisch soll die Art und Weise sein, wie der unbekannte Verfasser dieser Briefe, der die Familiengeschichte der Einwohner von Tulle augenscheinlich in allen ihren Einzelheiten kennt, diese Details dazu ausnutzt, um die ungeheuerlichsten Anschuldigungen und Verfehlungen zu konstruieren. Es scheint, daß in Frankreich besonders seit dem Kriege die Absendung anonymer Briefe in unglaublicher Masse zugemessen hat. Es ist auch zweifellos, daß die Überschreitung der französischen Städte mit Soldaten aller Nationen und aller Farben der ehemaligen Freunde der Franzosen sehr vorzüglich sein mußte, und es hat nicht nur die Zahl der Ehebrüderungen ganz außergewöhnlich zugenommen, sondern auch die sogenannten Verbrechen aus Leidenschaft; Eifersuchtmorde sind sogar an der Tagesordnung. . . . In Tulle hat diese Furt anonymer Briefe ganz sonderbare Zustände geschaffen; es gab Selbstmordversuche, Anfälle von Irresein, und erst kürzlich hat sich ein Arzt, der seine Frau zuerst aus dem Hause jagte und nachträglich ihre Unschuld erkannte, in späteren Tagen erschossen.

Es ist deshalb kein Wunder, wenn die Behörden alles aufbieten, um den Urheber auf die Spur zu kommen. Das Lyoner Polizeigericht besitzt ein eigenes Laboratorium für Handschriftensforschung, dem der Dr. Locard vorsteht. Dieser hatte man sich nur mit der Erforschung der Handschriften beschäftigt; in der letzten Zeit hat aber Dr. Locard nachgewiesen, daß man auch die in Maschinschrift hergestellten Briefe identifizieren kann. Denn es gibt keine ganz völlig gleiche Maschine, weil die Hebel, auf denen die Schriftzeichen montiert sind, jedesmal irgendwelche Unterschiede aufweisen, allerdings nur von Millimeterzehnteln. Die anonymen Briefe von Tulle sind überwiegend handschriftlich. Dr. Locard wurde beauftragt, die Untersuchung durchzuführen, und man hat ihm bereits eine Hundert von Episteln ausgeliefert. Eine kleine Zahl dieser Briefe sind in einer sehr feinen Kupferschrift, die übrigen abrunden die Druckchrift nach. Man spricht in örtlichen Kreisen die Vermutung aus, daß es sich da wahrscheinlich um einen Fall von Wahnsinn handelt.

Kurze telegraphische Meldungen.

Am 1. Februar findet in Riga eine Konferenz der baltischen Staaten mit Räte zu Land statt.

Die Handelskonferenz zwischen Polen, Russland und der Ukraine soll in Warschau stattfinden.

Aus Berlin wird berichtet, daß die Eisenbahner beschlossen haben den Generalstreik zu proklamieren, wenn ihre Forderungen abgelehnt werden sollten.

Kardinal Dalbor und Erzbischof Kowalik sind von Warschau nach Rom zum Konklave abgereist.

Die Leiche des Papstes soll am Donnerstag im Petersdom, neben dem Sarkophag des Papstes Paulus X., beigesetzt werden. Das Konklave wird in der Sizilianischen Kapelle stattfinden.

Letzte Nachrichten.

Amerika und die Londoner Handelskammer gegen Räte zu Land.

London, 23. Januar. (Pat.) Der "Times" wird aus Washington berichten, es sei unwahrscheinlich, daß Amerika an der Konferenz in Genf teilnehmen werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird die Räte zu Land anerkenne.

London, 25. Januar. (Pat.) Die russische Abteilung der Londoner Handelskammer hat einen Beschluß gefaßt, der besagt, daß die Räte zu Land nach Konferenz nach Genf nicht eingeladen werden sollte, bis sie alle in Genf gegebenen Beschlüsse angenommen haben werden, besonders aber, solange sie das Privateigentum nicht anerkenne.

Ein Pakt gegen Japan.

Washington, 25. Januar. (Pat.) Der Ausgabu für Angelegenheiten des Fernen Ostens hat beigeflossen, daß fremde Truppen die Gebiete Russlands zu räumen haben und daß auf die privilegierte Ausbeutung der besetzten Gebiete verzichtet wird.

Vorgehen der Kareliter.

Danzig, 25. Januar. (Pat.) Die Kareliter sind zum Angriff übergegangen und haben die Polizeiwachen um mehrere Kilometer zurückgeworfen. Weitere Berichte zufolge wurde die Stadt Danzig von den Aufständischen besetzt.

Polnische Zärtchen.

Warschau, 26. Januar. (Pat.)

1. 1920. Pfdr. 6. Bedeutendes	2. 1920. 21. 22.
2. 1920. 22. 23.	2. 1920. 21. 22.
2. 1920. Pfdr. 6. Bedeutendes	2. 1920. 21. 22.
2. 1920. 22. 23.	2. 1920. 21. 22.
2. 1920. Pfdr. 6. Bedeutendes	2. 1920. 21. 22.
2. 1920. 22. 23.	2. 1920. 21. 22.

Wahlkreis 1920. 21. 22. 23.

Zum ersten Male in Lódz!

Die größte Film-Attraktion!

Genialer amerikanischer Gedanke!

„Der Mensch ohne Beine“

Unvergleichliches Spiel hervorragender Künstler im Bilde:

„Der Fall des Satans“

Gewaltiges kriminal-psychologisches Drama in 7 Akten.

Leon Chanay.

Unerhörtes erschütterndes Spiel eines unglaublichen Krüppels.

„Grand-Kino“

In der Hauptrolle der unvergleichliche Mimer

355

Die Hölle der Rückwandererstationen.

Der aus Nowo zurückgekehrte stellvertretende Vorsitzende des Komitees für Gefangenenhilfe, Herr Bac'aw Janasch, machte der "Rzeczypospolita" sehr interessante Mitteilungen über die "Belästigung" der Epidemie und die Verhältnisse, die in Nowo herrschen.

Am 3. d. M. — erzählt Herr Janasch — begab ich mich zu dem in der Nacht aus Rostow angekommenen Zuge, um die Ausladung zu kontrollieren. Es war gegen 10 Uhr morgens. Trotz dieser verhältnismäßig späten Stunde war bei dem Zuge niemand anzutreffen. Wir begaben uns zur Desinfektionsanstalt des Außerordentlichen Komitees zum Kampf mit den Epidemien, aber auch dort standen wir noch niemanden vor.

Unter den Bediensteten befanden sich auch solche, die sich bereits 4—5 Tage in Nowo befanden. Es herrschte ein merkwürdiger Gedränge unter den Frauen. In einer kleinen vollgepäckten Baracke standen diese Leute stundenlang und warteten auf das Bad.

Der Desinfektion unterliegen nur Kleidungsstücke und Wäsche; die Pelze dagegen können nicht beinfiziert werden, so daß die Leute nach dem Bade auch weiterhin ihre verunreinigten und mit Bakterien verseuchten Pelze anziehen. Infolgedessen ist diese Desinfektion fast ganz zwecklos. Außerdem findet sie nicht in den neuverbauten Desinfektionsräumen statt, die Millionen gekostet, sondern in den neben dem Gelände stehenden beweglichen Desinfektoren. Die Temperatur der Luft in diesen Desinfektoren ist eine derartige, daß keinerlei Lebewesen dadurch getötet werden können, insbesondere da die Desinfektion im ganzen nur 10—15 Minuten dauert. Seit zwei Wochen fehlt es an Desinfektionsmitteln, obwohl vor 14 Tagen ein Telegramm mit der Bitte um Überleitung der erforderlichen Mittel nach Rostow gerichtet wurde.

Von einer Desinfektion des Gepäcks der Rückwanderer ist überhaupt keine Rede. Dieses Gepäck, schmutzig, verunreinigt und voll ansteckender Krankenflecke, gelangt in das Innere des Landes, wo es zum Verbreiter ansteckender Krankheiten wird.

Am Nachmittag desselben Tages besuchte ich die Baracke Nr. 3, wo mich besonders der Sonderstaat für die Genesenden interessierte. Ich muß aufrichtig gestehen — sagt Herr Janasch fort —, daß ich etwas Aehnliches in meinem Leben noch nicht gesehen habe. Die Lust war nicht zum ertragen. In einem kleinen Zimmer befanden sich 45 Personen. Sie machten den Eindruck von Skeletten, die mit menschlicher Haut überzogen waren. Im Dampfen gehälften lagen sie in der Reihe, krasilos, nicht einmal sahig, sich zu bessern. Die Aufsicht über diese Kermesse der Toten, die völlig hilflos und verlassen sind, ist einem gewöhnlichen rohen jungen Diener anvertraut worden, der nicht einmal weiß, wieviel Leute er hat, was sie treiben und wie ihnen zu helfen ist.

Heute brachte dieser Mann einen verstorbenen Relikwaisen zum Leichenhalle des Krankenhauses; dort aber verweigerte man die Annahme der Leiche unter der Begründung, daß das Leichenhaus keine Leichen aus den Baracken annehmen könne, da es aus Mangel an Geld nur die im Krankenhaus verstorbenen Rückwanderer beerdigten könne. Angeföhrt dessen mußte der Diener die Leiche nach dem Sektionsaal zurückbringen; er wußte nicht, was mit ihr weiter anzutun sei, da sich weder das Rückwandereramt (DVR) noch irgend jemand von den Sanitätsbehörden mit dieser Angelegenheit beschäftigt hatte.

Wer ist, Ihrer Meinung nach, für diese Verhältnisse verantwortlich?

Ich glaube, daß die Schuld nicht so sehr auf die örtlichen Behörden, als vielmehr auf die Centralbehörden fällt, deren Pflicht es doch war, die Rückwandererhilfe entsprechend zu organisieren und es zu einem derartigen Stande der Dinge nicht kommen zu lassen. Unter anderen begehen diese Behörden den Fehler, dorthin Leute zu entsenden, die sehr schlecht bezahlt werden; sie müssen unter schwierigen Bedingungen arbeiten und warten nur darauf, um ihre Entlassung zu erhalten und aus der Hölle herauszukommen. Das ganze Personal ist überlastet und überarbeitet. 40 Prozent des Personals sind frant. Es ist begreiflich, daß weder Arzte, noch das Sanitäts- und Hilfspersonal in solchen Verhältnissen ihre Pflichten ordentlich erfüllen können, die oft ihre Kräfte übersteigen. Seit Beginn der Rückwandereraktion läßt sich das Fehlen einer richtigen Organisation und ein fränkischer Leichtsin in der Behandlung dieser für das Land so wichtigen Angelegenheit feststellen.

Von 13. d. M. trafen in Baranowitschi zwei Züge mit Rückwanderern aus Rostow ein. Es wurde festgestellt, daß über 50 der Ankommenden mit ansteckenden Krankheiten behaftet waren. Auf dem Wege von Rostow nach Baranowitschi starben 12 Personen. Das gesamte Personal des polnischen Sanitätszuges, der die französischen Rückwanderer aufnimmt, ist an Typhus erkrankt.

Weiter wurde festgestellt, daß in dem Zuge, der noch Rostow mit 1200 Rückwanderern eintrat, die Hälfte der Einreisenden frant war. Vier von ihnen starben bald darauf; auf dem Wege nach Wolkowysk verstorben infolge Erkrankung zwei weitere Rückwanderer.

Sämtliche Krankenhäuser in Baranowitschi sind mit frischen Rückwanderern überfüllt. Da es an Raum mangelt, wurden die letzten Kranken, die aus Rostow ankamen, in der Wartehalle des Bahnhofs untergebracht. Dies schafft eine gefährliche Lage für diejenigen, denen es gelungen ist, gesund aus Rostow heimzukehren. Es sind bereits zahlreiche Fälle von Ansteckungen vorgetreten.

Von einer Desinfektion des Gepäcks der Rückwanderer ist überhaupt keine Rede. Dieses Gepäck, schmutzig, verunreinigt und voll ansteckender Krankenflecke, gelangt in das Innere des Landes, wo es zum Verbreiter ansteckender Krankheiten wird.

In einem Bericht der "Woiwodischen Zeitung" über die schlechte Lage der polnischen Flüchtlinge schreibt der Warschauer Berichterstatter des Blattes, Polen lebe an der Verschärfung Krankheit. Ihre Symptome sind bis zum Verfolgungswahn gesteigertes Misstrauen, Platzangst, Unruhegefühl und rasch fortbreitende Abzehrung. Diese Krankheit könnte nur international bekämpft werden.

Die "Woiwodische Zeitung" erzählt nachstehenden Vorfall:

"Unwahrscheinlich und doch ist es wahr. Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen wurde im Starowozenskipark in Praga der Präsident des Militärobergerichts, General Bosz, dabei ertrapt, als er mit Hilfe seines Burschen seelenruhig eine Tanne für seine Kinder fällte... Der General mäkte für diese gemeinsame Verwüstung lästige Eigentums entlassen werden; es ist dies ein Verbrechen, das in der Zeit vor den Feiertagen bei den Warschauer Straßenjungen sehr im Schwunge ist. Weder ein Beweis für den direkt unerhörten Leichtsinn, mit dem die Auswahl von Leuten für die höchsten Stellungen getroffen wird."

Die "Woiwodische Zeitung" ist dem General unrecht. Er hat sich während des langen Krieges ebenso an das Requirieren gewöhnt, daß er es auch im Frieden nicht mehr lassen kann. General Bosz glaubt sicher, daß das, was im Kriege recht ist, auch im Frieden billig sein müsse.

Unter fremdem Willen.

Roman von Adolf Stark.

33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aufblitzen sah Biller sich dem Justizrat Lieblein gegenüber. Der alte Herr hatte den Detektiv einmal gelegentlich eines verwickelten Prozesses kennengelernt, in dessen Verlauf es Biller gelang, auf seine geniale Weise die Sachlage zu klären. Seitdem genoß er die unbegrenzte Achtung Liebleins.

"Guten Tag, Herr Justizrat. Wie geht's?"

Der Angefrochene schob seinen Arm unter den Billers und den jungen Mann mit sich fortziehend, entgegnete er: "Na, so passabel. Und Ihnen?"

"Nun, auch ich kann nicht klagen."

"Das glaube ich; für euch Detektivs ist ja jetzt eine goldene Zeit, wenn solche interessante Mordfälle vorkommen wie der Fall Hartung. Sagen Sie, haben Sie sich schon mit der Geschichte ein bisschen beschäftigt? Welche Meinung haben Sie darüber?"

Ein rascher Blick in das harmlose Gesicht des Justizrats überzeugte Biller, daß der andere bei seiner Frage keinen gehörigen Hintergedanken hatte, sondern aus reiner Neugier plauderte. Schließlich war es begreiflich, daß eine Affäre, welche sozusagen unter keinen Augen geschehen war, den Justizrat beschäftigte. Und ebenso natürlich war es, daß er Biller gegenüber den Nord zur Sprache brachte. Es galt über Leute, und zu

deren gehört Lieblein, die glauben, man könne mit einem Arzt nur von Krankheiten, mit einem Kaufmann nur von Geschäften, mit einem Detektiv nur von Kriminalfällen reden.

Trotzdem hieß es Biller für überflüssig, dem anderen etwas von der Rolle zu verraten, die er in der Mordaffäre spielte. Vielmehr stellte er sich sehr gleichgültig und entgegnete schläfrig: "Ich kann nicht gut ein Urteil über die Sache abgeben, die ich nur aus Zeitungsberichten kenne."

"Das ist in diesem Falle auch vollständig genug, mein Lieber, denn mehr, als in den Zeitungen stand, weiß kein Mensch. Das kann ich Ihnen versichern, der ich schwagen als Zeuge und überdies als Rechtsfreund des Ermordeten und auch der Braut respektive Ihrer Familie aus beste orientiert bin."

"Ja, da müßte ich ja eigentlich Sie ausfragen, und nicht umgekehrt," sagte Biller lächelnd. "Also los. Sie haben sich in der eigenen Schlinge gefangen, und jetzt gibt es kein Bardon mehr, nachdem Sie selbst angestanden haben, daß Sie über die Sache aus bester unterrichtet sind. Sie haben meine Neugier erregt. Sie müssen sie auch befriedigen."

Halb belustigt, halb ärgerlich blickte der Justizrat Biller und schaute mit komischer Entrüstung auf den Detektiv herab: "Und so einer nennt dann am Ende mich einen Rechtsverbrecher, mich! Und dabei dreht er selbst jede Sache im Nu so, daß das Gegenteil daraus wird. Jetzt will er mich auszuhorchen. Na, wieso wegen, denn von Ihnen

Unter der Überschrift "Jüdische Freiheit" schreibt der "Kurier Poznański": "Uns wurde ein Gillett mit folgender polnischer Aufschrift gebracht: 'Tropol', Kolosbuter zum Braten und Backen. Darunter befindet sich eine jüdische Aufschrift, die nur von einem Kenner dieser Sprache wie folgt übersetzt wurde: 'Es, dummer Soi, wenn's auch Fett vom krepelten Hund ist; auch das ist für dich noch viel zu gut.'

Wie dummkopf müssen dem Kurier Redakteur doch seine Leiter vorstellen, daß er ihnen solchen Unsinn vorzusehen wagt!

Die "Neue Podjer Zeitung" schreibt fürgest: In Podjer traf Fürst Gontcharow als Delegierter der Sowjetregierung ein, um größere Einlände von Legitilwaren für Rostow zu machen. Gontcharow hat schon einige Konferenzen mit größeren Industriellen und Kaufleuten unserer Stadt abgehalten. Für diese Geschäfte ist bei der Westbank durch den Sowjetdelegierten eine Milliarde Mark deponiert worden.

Bei manchen Leuten ist jeder Deutsche von Diskktion ein Bon, jeder vornehmer Russe ein Fürst — auch wenn er als Vertreter der kommunistischen Regierung auftritt, die Titel und Würden abgeschafft hat. Auf diese Weise kam ein simpler Herr Gontcharow zum Fürstentitel und oben drein noch zu einer Milliarde.

Die Sowjets werden über die billige Rostow lebensfalls sehr dankbar sein.

Der jetzt aus Paris zurückgekehrte Oberbefehlshaber des Warschauer Militärbezirks General Kulinski hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem er es den Offizieren seines Bezirks untersagt, die modernen Tänze, wie Foxtrot Shimmy und One Step, zu tanzen, die nirgends so "unser" gejagt würden wie in Warschau. Er rät den Offizieren an, zu den alten polnischen Tänzen wie z. B. dem Mazur, zurückzukehren.

Glaubt der General wirklich, daß seinem Befehl Folge geleistet werden wird? Er vergißt die Altmacht der Mode!

Man klagt bei uns immerfort über einen Stillstand im Gewerbe. Mit Unrecht, wie die folgende Meldung der Warschauer "Rzeczypospolita" Nr. 20 besagt:

Vor gestern wurden in Warschau hunderttausend Diebstähle, darunter drei durch Grabung eines unterirdischen Gangs, verübt.

15 Monate unterwegs war ein uns vorgelegter Brief von Amerika nach Podjer. Man sieht, daß man sich die Zeit der seligen Postfalsche wieder nähert.

Eine reiche alte Jungfer in Paris, ein Fraulein Huet, hat der französischen Akademie eine eigenartige Ausgabe zugesagt, indem sie ihr in ihrem Testamente die Vergabe eines Engadelpreises überließ. Nach ihrer Letztwilligen Verstaltung soll eine statliche Goldsumme alljährlich einem schönen jungen Mädchen ausgezahlt werden, das, "inen auf unehnhafe Weise erworbene Luxus verachtend, es vorzieht, in bescheidenen Verhältnissen von ihrer eigenen Hände Arbeit zu leben". Die Empfängerin des Preises muß schön und arm sein, nachdem sie vorher die Vorzüglich des Reichtums gekostet hat. Sie muß nachweisen, daß sie Armut und Unschuld einem Leben in Neppigkeit vorgezogen hat, daß sie durch ein Opfer ihres guten Stücks hätte gewinnen können.

Arm Preisträger!

Ein amerikanischer Zeitungskorrespondent

fragte in Washington den Führer der japanischen Friedensdelegation Prinzen Tokugawa:

"Sagen Sie, Prinz, kommt Ihnen das Geben der Amerikaner nicht ein wenig seltsam vor?" "In der Tat," antwortete Tokugawa. "Zum Beispiel, da wurde bei der Eröffnung der Konferenz von dem Reverend Abernathy ein Gebet gesprochen. Dieses Gebet wurde schon im voraus sein läuterlich gedruckt an die Reporter ausgegeben. Es erreichte Ihre Zeitungen schneller als den Himmel Gott!"

Wie boshaft solch ein Heide doch sein kann!

In Nr. 1 der Zeitschrift "Mélus", Monatsschrift für Musik, ist zu lesen!

32 Millionen Kronen für eine einzige Komposition hat ein Komponist innerhalb kurzer Zeit eingenommen. Allerdings handelt es sich weder um eine Sinfonie, noch um eine Oper, ja nicht einmal um eine Operette, sondern um den "Solemn-Fox" von Rob. Stolz, den Schlager sämtlicher Landtümern.

Auf 4 Millionen Kronen waren die Kosten veranschlagt, wegen deren Höhe das geplante Gastspiel der Wiener Staatsoper (Mozart, R. Strauss) bei den Salzburger Sommerspielen nicht stattfinden konnte.

Wegen der Höhe der Kosten ist die Gesamtausgabe des Werkes "Solemn-Fox" in Frage gestellt.

400 000 Mark staatlicher Zufluss oder Verstaatlichung ist die Alternative, von der der Fortbestand des Leipziger Konzertrums abhängt.

Die Deutsche Brahms-Gesellschaft mußte das Geburtshaus von Brahms an den Staat Hamburg verkaufen, da ihr die Mittel zur Erhaltung des Gebäudes fehlten.

Die Erhaltung des Salzburger Mozart-Museums ist bedroht, falls die Kosten nicht durch Spenden gedeckt werden.

Foxtrot — das ist der Höhepunkt der Kultur von heute!

A. K.

Neue Schriften.

Das Reich der Kunst. Ein Sammelband für Kunstsfreunde und bildende Künstler. Verlag der Deutschen Bücher München.

Das in 21 Kapitel gegliederte Buch will noch wissen, was Kunst eigentlich ist, das heißt welche Elemente das Werk eines Künstlers erst zum Kunstwerk machen. Darauf trifft das Buch auch für seine bestimmt Rücksicht in der bildenden Kunst ein, sondern behandelt sowohl die moderne Kunst wie auch Raffael, den Expressionismus, so gut wie den Impressionismus.

Die Hoffnung des Verfassers, "Das Reich der Kunst" werde dazu beitragen, manche Verwirrung in den Kunstsäcken der Begegnung auszulöschen, ist durchaus berechtigt. Gerade wir, die wir so blaue wahre Kunst zu sehen bekommen, sollten dies Buch lesen, damit wir nicht als böhmer zu Freunden der Kunst werden könnten.

Karlschaffte Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Allgemeinen Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan und anderen Staaten. Von Otto Engel, Randolph, Wis.

In der vorliegenden bereits 1915 erschienenen Schrift gibt Pastor Engel, ein Kind einer alten Stadt eine Beschreibung mehrerer evangelisch-lutherischen Synoden in Amerika, vor allem aber der Synode zu Wisconsin. Die Schrift kann als Material dienen zur Ausarbeitung der Bestimmungen für die bei uns zu gründende evangelisch-lutherische Generalsynode.

Danziger Heimatwerke. Zeitschrift für deutsches Volkstum und deutsche Kultur im Osten. Nr. 2. Jahrgang. Danzig.

Der vom Danziger Heimatverein (E. V.) herausgegebene "Deutsche Volksschatz" erscheint jetzt unter dem neuen Namen "Danziger Heimatwerke". Die Zeitschrift wird auch im neuen Gewände ihrer alten Aufgabe gerecht: das Deutsche zu pflegen. Sie ist auch für die Deutschen in Polen lebenswert, da sie regelmäßig Berichte über die Lage des Deutschen in Polen bringt. Sie enthält die vorliegende Nummer u. a. einen Aufsatz "Religious and National Life" in der Polen, der sich mit "Warren G. Harding" in der Polen, der sich mit "Stanislaus Kofka" beschäftigt.

einen Jurgen, wie ich bin. Wo soll man seine freie Zeit eigentlich bringen? Na, so habe ich es mir angewöhnt, zu jeder Tageszeit ins Kaffeehaus zu gehen. Hier fällt es nicht auf und man wird vom Kellner nicht verächtlich angesehen, wenn man nur ein Soda wasser oder eine Limonade bestellt. Frisch, eine Limonade!

Na, und was die Geschichte betrifft, von der wir vorhin sprachen, so wäre es mir wirklich lieb, Ihre Meinung zu hören, denn Sie wissen, wie viel ich Ihnen halte. Wirklich, ohne Übertriebung! Komplimente machen ist nicht meine Sache. Na, aber jetzt frisch daran los. Mit dem Perlmutter kommen wir nicht vom Flecke. Und um Diskretion bitten brauche ich Sie auch nicht, das versteht sich bei Ihnen von selbst.

Sehen Sie, ich habe bis vor kurzem ebenso wenig wie alle Welt an der Schule Champs gewußt. Ich selbst habe ja die Blicke voll auf mich beobachtet, die er dem Bräutigam zumtat. Und da ich selbst über die Ursachen besser informiert bin als jeder andere, schien mir die Tat Champs zwar nicht entschuldbar — das kann ein Mord nie sein —, aber doch menschlich begreiflich. Natürlich, unter uns gelangt Hartung, der Ermordete, war ein Schuft. Ihnen kann ich die Geschichte ja erzählen. Sie wissen, daß in den Zeitungen von einer Schwestern Champs die Rede war und daß man allerhand Vermutungen daran knüpfte, weil der Ingenieur jede Auskunft über diese Schwestern verweigerte.

Fortsetzung folgt.

Handel und Volkswirtschaft.

Danzig und die Lodzer Textilindustrie.

In der „Danziger Zeitung“ finden wir nachstehenden bemerkenswerten Artikel des Hauptchirfleiters Dr. jur. W. Baumgart, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben.

So lehrreich in jeder Beziehung die Studienreihe der Danziger Journalisten durch Polen gewesen ist, so reich die Erfahrungen waren, die wir auf dieser vierzehntägigen Fahrt in die wichtigsten polnischen Industriebezirke sammeln konnten, in Warschau so wohl wie in Lodz bewirkte die Ungnade der Verhältnisse, daß lich das, was sich uns an Polens Eigenart zeigen sollte, nicht voll entfalten konnte. Dort in Warschau brachte uns die bekannte Pilzindustrie, die tagelang den ganzen Regierungsapparat in Atem hielt, um manchen Befehl, um manche Aussprache mit diesem oder jenem Staatsmann, Lodz wiederum konnte lich uns nicht so vorstellen, wie man dieses „polnische Manchester“ sonst zu lehren gewohnt ist: schwerlastet die Ablatzstockung auf dem Hauptstandort der polnischen Webwaren-Industrie, Kohlen- und Transportnöte tragen das ihrige dazu bei, dort kürzere oder längere Paulen einzulegen, wo sonst ununterbrochen in drei Schichten bei Tag und Nacht das hohe Lied der Arbeit erklingt.

Die Ablatzstockung, unter der heute in Polen nicht nur die Webwaren-Industrie leidet, ist nicht allein mit dem Verluste des weiten, großen, russischen Ablatzgebietes begründet. Denn so wenig bisher noch von geregelten Handelsbeziehungen zwischen Polen und Rußland die Rede sein kann und so gering auch selbstverständlich in Rußland die Kaufkraft des einzelnen ist, die Größe, die auch Slowjet-Rußland noch aufweist, und die gleich Null zu setzende Erzeugungsziffer der russischen Textilwerke bewirken, daß der Schmuggel- und Grenzverkehr bei der Länge der polnisch-russischen Grenze recht anfängliche Mengen polnischer Waren ins weite Slowjet-Rußland abfließen läßt. Als Ersatz für den früheren großen östlichen Markt hat sich außerdem langsam ein recht reger Ablatz nach Süden und Südosten gebildet, was wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß hier polnische Erzeugnisse lediglich auf den Wettbewerb tschechischer und italienischer Waren stoßen. Und ichließlich hat sich, wie überall, so auch in Polen die Kaufkraft vorzugsweise der ländlichen Bevölkerung gegen früher beträchtlich gehoben.

Wenn trotzdem der heutige Ablatz auch entfernt nicht den Umfang des früheren annehmen will, so müssen andere Gründe im Spiele sein. In der Tat sind sie vorhanden. Die ins Ungeheuer gestiegenen Herstellungskosten gerade in Polen haben es schon seit längerer Zeit, vornehmlich seit der im Herbst v. J. eingetretenen leichten Beliebung der polnischen Mark, erreicht, daß trotz hoher Schutzzölle und Schärfster Grenzüberwachung dennoch ungeahnte Mengen ausländischer Webwaren nach Polen gelangen und lich hier trotz Zoll- und Schmuggler-

aufschlag noch billiger stellen, als einheimische Erzeugnisse. Ein zweites kommt hinzu: die schon erwähnte Beliebung, die die polnische Mark seit dem Genfer Schiedsentscheid über Oberleitungen aufwenden kann, hat dem gesamten polnischen Wirtschaftsleben schwersten Schaden zugefügt. Ein Departementschef im Warschauer Finanzministerium frohlockte seinen Danziger Beliebtern gegenüber, daß durch die Kurssteigerung lediglich Schieber und Devienpekulanten getroffen werden seien, nicht aber der ernste Kaufmann. Dem polnischen Wirtschaftsleben wäre ehrlich zu wünschen, daß dieser Herr zu besonderer Einflucht gelangt ist, noch ehe er Gelegenheit gehabt hat, mit dieler seiner Anficht irgendwie Schaden zu stiften. Denn katastrophal hat überall der — viel zu plötzlich und zu stark einsetzende — Aufstieg gewirkt, jegliche Kalkulation warf er um oder er schwerte sie doch wenigstens aufs stärkste, zumal bald wieder bekanntlich eine leichte Abschwächung einsetzte. Daß eine Beliebung des Kurios der Polenmark an sich von Vorteil wäre, steht natürlich außer jedem Zweifel, nur gilt, wie überall, so auch hier der Satz, daß nur eine langsame Entwicklung, keine Itürmische, das Heil bringt. Gerade die Lodzer Industrie leidet schwer unter der schlechten Währung und unter der Unmöglichkeit, lich in ausreichendem Maße fremde Devielen zu verkaufen. Niemand will die polnische Mark draußen nehmen, in Francs muß Lodz die Welle, in Dollar oder Pfunden die Rohbaumwolle bezahlen. Das ist vielleicht die schwerste Sorge — im Amtszimmer jenes Warschauer Beamten mag sie federleicht wiegen — die Lodz heute bedrückt und die verschiedentlich schon mit dem Gedanken hat spielen lassen, die Betriebe ganz zu schließen, wenn nicht durchgreifende Änderung eintritt.

Die unsicheren Währungsverhältnisse haben des weiteren einen Zustand geschaffen, wie er in Deutschland vor etwa zwei Jahren ebenfalls eintrat, inzwischen aber gottlob überwunden ist. In Lodz ist man — vielleicht noch mehr als früher im Deutschen Reich — zu dem Brauch übergegangen, bei Abschlüssen zu festen Preisen und bestimmten Terminen sofortige vollständige Bezahlung der Ware oder Tagespreise bei Lieferung der Ware zu verlangen. Das kann sicherlich nirgends der Lodzer Industrie besondere Freundschaft eingebracht haben, und es wäre aufrichtig zu wünschen, dass Lodz zum mindesten im Verkehr mit Danzig diesen Brauch — oder Missbrauch — von vornherein aufgibt. Der Danziger Kaufmann hat inzwischen im deutschen Grosshandel wieder die Sitten der Vorkriegszeit einzischen sehen, er würde sich sonst dessen — nicht zum Vorteil für Lodz — des öfteren zu erinnern wissen.

Zu all diesen wirklichen Sorgen hat nun das Danzig-polnische Abkommen, insbesondere die Zollunion, vermeintlich für Lodz noch eine letzte gebracht. Man befürchtet nämlich in weiten Kreisen der Lodzer Textilindustrie und des Grosshandels, dass Danzig bis zum Inkrafttreten der Zollunion es verstanden hat, riesige Mengen (zollfreier) deutscher Webwaren

anzukaufen, mit denen es nunmehr Polen zum Schaden von Lodz überschwemmen wird. Man kann wohl annehmen, dass diese Befürchtungen stark übertrieben sind. Die bekannte Tatsache, dass der reichsdeutsche Fabrikant lieber ins valutastarke Ausland ausführt, als nach dem währungspolitisch zu Deutschland gehörenden Danzig, hat bewirkt, dass mancher Danziger Auftrag nicht angenommen oder nicht mehr rechtzeitig bis zum 10. Januar erledigt worden ist. Ein grosser Teil der Danziger Bestände wird ferner Abnehmer finden, auf die auch sonst Lodz nie oder nur im äussersten Notfalle rechnen kann.

Denn darüber muss man sich klar sein: dem in den früheren deutschen, heute polnischen Gebieten (Pommern und Grosspolen) und in Danzig herrschenden Geschmack und Brauch entspricht vieles nicht von dem, was Lodz herstellt; zu sehr hat man sich dort auf russischen und polnischen Geschmack eingestellt. Gelegentlich der verschiedenen Reisen Danziger Herren der Webwarenbranche nach Lodz und anderen in Frage kommenden Plätzen sind die Wünsche, die Danzig in dieser Beziehung hat, bereits den Lodzer Fabrikanten gegenüber betont und von diesen Erfüllung zugesagt worden; diese Wünsche dürften recht mannigfach sein, der russische Markt kannte beispielsweise ganz andere Breiten, als sie im deutschen Geschäft üblich sind. Wie jene Herren sind auch wir überzeugt, dass bei der Höhe, die die polnischen Spinnereien und Webereien in technischer Beziehung aufweisen, die Lodzer Industrie, die zum Teil mit allerneuesten Spezialmaschinen arbeitet, sehr wohl in der Lage ist, den Danziger Handel mit den nötigen Artikeln zu beliefern. Die Preislage, die besonders interessieren dürfte, wird kaum Schwierigkeiten machen, da sich bei einem Stande der polnischen Mark von etwa 5-6 Reichspfennigen die Lodzer Preise mit den deutschen für ungefähr gleichartige Artikel etwa decken, auf jeden Fall aber Lodzer Waren nicht teurer zu stehen kommen werden, da ja bei deutschen Waren fortan noch der polnische Einfuhrzoll hinzugezahnt werden muss. Je eher aber im übrigen Lodz den Danziger Wünschen nachkommt, desto eher werden sich für Danzig, die den Bezug deutscher Webwaren ermöglichen Kontingente erfüllen. Die kürzlich erfolgten Besuche Lodzer Fabrikherren und Händler in Danzig sind sicherlich doch auch dahin zu deuten, dass es Lodz ernst ist mit seinem Vorhaben, sich den Danziger Markt zu erobern und seinen Wünschen zu willfahnen.

Ob es Lodz indessen je gelingen wird, Danzig einstmal so zu seinem Interessen-gebiet zählen zu können, wie früher einst und wohl auch später einmal wieder das weite russische Reich, muss füglich bezweifelt werden. Manigfache Konkurrenz wird Lodz gerade auf Danziger Boden das Eindringen sehr erschweren. Von dem deutschen Wettbewerbe ganz abgesehen, seien keineswegs die Erzeugnisse beispielsweise von Bielitz im einstigen Oesterreich-Schlesien vergessen. Was man uns da u. a. an Herrenstoffen vorlegte, war erstklassig und auch von fachmännisch Danziger Seite wurde mir später erklärt, dass Frack- und blaue Tuchstoffe Bielitzer Herkunft das feinste seien, was man finden könne. Und auch auf das Emporkommen einer eigenen Danziger Webwarenindustrie,

mit der soeben ein verheissungsvoller Anfang gemacht ist, sei hier in diesem Zusammenhang noch einmal hingewiesen.

Dieser grösser aber wird — mit diesem Eindruck schieden wir aus Lodz — die Bedeutung dieses Platzes in seinem ureigenen Absatzgebiet, in Polen und im Osten, sein. Noch sind die Ziffern der Vorkriegszeit auch nicht entfernt erreicht. Noch stehen viele Maschinensäle leer und fehlende Kupferwalzen erinnern noch an die Metallnot der Kriegszeit, noch läuft erst ein Teil der Webstühle und vorzugsweise werden erst teuere, gute Qualitäten hergestellt. Aber wie so manche Krise in seiner gerade jetzt hundertjährigen Geschichte wird Lodz auch die jetzige überwinden und noch einmal imstande sein, seine über Danzig eingeführte Rohbaumwolle mit Fertigwaren zu bezahlen, die denselben Weg auf den Weltmarkt hinausgehen.

Rechnungsstand der Polnischen Landesdarlehenskasse vom 31. Dezember 1921. Aktiva und Passiva stehen sich als Gesamtsumme mit je 297 291 814 944 Mark gegenüber. Die Aktiva weisen u. a. auf: Geldvorrat 24 920 974 Mark, Silbervorrat 42 620 514 Mark, ausländischer Bilan 1 269 823 Mark, (Letzter Ausweis, Differenz plus 1 786 951); ausländische Valuten 94 508 688 Mark, ausländische Rechnungen „Nostro“ 12 707 966 417 Mark, deutsche Banken 407 242 119 Mark, Schulden des Staatsschatzes 221 000 000 000 Mark. (Letzter Ausweis, Differenz plus 3 000 000 000). Die Passiva zeigen u. a. einen Banknotenumlauf von 229 537 560 446 Mark (Differenz seit letztem Ausweis plus 11 798 408 584); Reservefonds 2 887 604 851 Mark.

Bevorstehende Aufhebung des polnischen Ein- und Ausfuhrabantes. In der letzten Sitzung des Finanzausschusses des Sejm erklärte Minister Michalski, er beabsichtige im Binklang mit der Sejmehrheit in allernächster Zeit das Hauptamt für Ein- und Ausfuhr aufzuheben.

Die polnische Teerindustrie. Vor kurzem ist im Białowieza Urwald mit dem Bau einer Reihe von Ofen zur Verkohlung von Holz und chemischer Gewinnung von Terpentin sowie Teerprodukten begonnen worden. Es sollen auch die seit dem Rückzug der deutschen Besatzungstruppen untätigten Teeröfen wieder in Gang gebracht werden. Der Bedarf dieser Präparate ist, der „Rzecznopolska“ zufolge sehr gross. Bisher seien diese Erzeugnisse aus dem Auslande eingeführt worden.

Vom Hüttenmarkt. Sosnowice, 16. Januar. Gussrohreisen bis 330 für die Tonne, Ferromangan 8 Pfund Sterling die Tonne, Ferro cilicium 8 Pf. Sterling, inländisches Eisen 120, Blech 1 mm — 240 M. das Kilo, oberschlesische Kohle 436 Mark die Tonne frei Grube.

Deutsch-polnischer Zuckerrust. Nach einer Mitteilung der „Gazeta Wielkopolska“ ist in Berlin ein Konsortium in Bildung begriffen, welches die Verwertung der Zuckerproduktion in der Ukraine durchführen soll. Es handelt sich um die Errichtung eines grossen Zuckerrustes unter Mitwirkung deutschen und polnischen Kapitals. Die Organisation des Trustes hat die Absicht, die Produktion zu steigern, was einige Milliarden der polnischen Mark erfordern wird.

Westpreussische Saatzuchtgesellschaft

m. b. H. Danzig, Sandgrube 22, öffnet zur Frühjahrssbestellung:

Original Bensings allerst. Sommerweizen, frühreifend, für hohe Lagen und späte Aussoat, bestreitigste und ertragreichste Weizen.

Original Bensings Imperial-Berste, frühe, lagerfeste, ertragreiche, gegen Staubbrand widerstandsfähige Sommer- und Brauerei-Berste.

Original Bensings Landgerste, relativ anspruchlose, ertragreiche Sommergerste, etwas später reif als Hanna.

Original Bensings Findling-Berste, lagerfest, gibt auf kultivierten Böden sehr hohe Erträge, Stauberde gelb,

Original Bensings Adonis-Kartoffel, eine sehr frühe Speisekartoffel von höchster Ertragfähigkeit, für bessere und mittlere Böden.

Jünger Beamte einer Tuchfabrik, Schlesier, mit allen Lederarbeiten befasst vertraut, auch für Geschäftszwecken verwendbar, deutsch-polnisch sprechend, sucht entsprechende Anstellung. Ges. Anträge unter Lebensstellung, an die Geschäftsst. d. Bl. 306

Veratung und Vertretung — vor allen deutschen Behörden u. Gerichten u. in sämtlichen — Schadenerstattungsangelegenheiten —

Rechtsanwalt G. BOEHME Beruf Polnischer der russischen Sprache, Sachverständiger für russisches Recht an den Württembergischen Gerichten.

Berlin 6. W. 68, Charlottenstr. 28. 2724

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde.

Mittwoch, den 1. Februar 1922,
um 1, 7 Uhr im ersten,
um 1,8 Uhr abends im zweiten
Termin:

Jahres-Haupt-Versammlung.

Tagessordnung: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Monatsitzung u. der letzten Jahreshauptversammlung; 2) Bericht des Kassierers; 3) Bericht des Schriftführers; 4) Bestätigung neuangestammter Mitglieder; 5) Übergabe von Diplomen an Mitglieder für 25jähriges Vereinszugehörigkeit; 6) Auszeichnung ehriger Mitglieder; 7) Entlastung der bisherigen Verwaltung; 8) Neuwahl; 9) Anträge der Verwaltung; 10) Anträge der Mitglieder, die 3 Tage vor der Generalversammlung schriftlich dem Vorstande eingereicht werden müssen.

242 Der Vorstand.

Direktor.

Ingenieur mit 10-jähriger theoretischer und praktischer Erfahrung in der gesamten Textilindustrie und in Ketten-, Maschinen- und elektrischen Kraftanlagen. 3. St. in ungünstiger Stellung sucht sich zu verhantieren. Offerten unter „H. V. 100“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

„Luculus“-Senf, Teschen
überall zu haben!

Stärkemehl Kartoffel-Sirup Zehpom
erster Gattung und empfiehlt —
höchst geschmackvollen und soliden Möbeln.
S. Salomonowicz & Co., Dzielna 13.

Gutssekretärin
bei Jan Włodarczyk zu sofort gesuchte. Bewerbung mit Ge-
bäudeansprüchen, Rechnungsabschriften, Letzterlaub u. Bild erbeten.
W. Jaekel, Dom Marynska, p. Lisszkowa, Bez. Bydgoszcz
Tüchtiger Strickmaschinen-Schlosser
zum sofortigen Antritt gesucht. Otto Bier, Radwanowa
Straße 3, im Hofe rechts.

Neue Maskenkostüme
zu verleihen
Nowy Sącz, 25, Frent, 2. Et.
bei M. Hermann. 331
Masken-Kostüme,
kleider und ein Abend-
mantel zu verkaufen.
Dlugi-Straße Nr. 103.
331 Wohnung 5. 332